

(Ulrike Koehn)

Liebe Gemeinde, lieber Sebastian, heute wirst Du in das Amt als Lektor eingeführt. Die Kirchengemeinden St. Michael Stelle, St. Jakobus und St. Marien Winsen freuen sich. *Du wirst beauftragt, Gottesdienste zu leiten. In deiner Verkündigung bist Du an das Zeugnis der Heiligen Schrift und das Bekenntnis der evangelisch-lutherischen Kirche verwiesen.* So heißt es in der Ordnung zur Einführung. Zu deinen ehrenamtlichen Aufgaben gehört es, Gottesdienst zu gestalten, Lesepredigten zu bearbeiten, Texte und Lieder für den Gottesdienst auszuwählen und eigene Texte zu schreiben und mit der Gottesdienstgemeinde zu singen, zu beten und zu segnen. Darauf seid ihr in Hildesheim in eurer Ausbildung vorbereitet worden. Das ist eine umfangreiche Aufgabe. Im Zentrum all dessen steht immer wieder die Bibel – die Heilige Schrift. Ihr schenken wir in dieser Predig besondere Beachtung. Der Psalm 119 formuliert so. ⁸¹*Meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.* ⁸²*Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich?* ¹⁰⁵*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.* ¹¹⁶*Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.* ¹¹⁷*Stärke mich, dass ich gerettet werde, so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.* Der Psalm ist ein Loblied auf Gottes Wort. Es ist für den Beter Hoffnungswort, Sehnsuchtsort, Trostspender, Orientierungsgeber, Licht. Oder wie in dem eben gesungenen Lied: *Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit* Menschen haben die Worte der Bibel so erfahren. Sie war und ist für uns evangelische Christ*innen die wichtigste Quelle von Gotteserfahrungen.

Fragen wir doch einmal in die Runde: Wann haben Sie das letzte Mal eine Bibel zu Hand genommen und darin geblättert? Man geht davon aus, dass noch in vielen deutschen Haushalten eine Bibel steht. Oft handelt es sich um dabei um ein altes Erbstück – aus dünnem Papier, in alter Schrift, in einer Übersetzung, die schwer verständlich ist. Bibeln – so mein Eindruck - sind aus der Mode gekommen. Wer sich dafür interessiert, fällt auf. Bei vielen Zeitgenossen löst man mit diesem Interesse fragende Blicke oder gar Unverständnis aus. Schnell gerät man in den Verdacht, es mit der Religion etwas zu ernst zu nehmen. Andere meinen schon zu wissen, was in der Bibel steht. Etwa wie: „Jesus war ein guter Mensch. Seid auch ihr nett zu einander.“ Daran merken wir, wie weit wir uns in unserer Gesellschaft von Religion und christlichem Glauben entfernt haben.

Über viele Jahrhunderte hat die Bibel unser Zusammenleben und die Kultur geprägt. Kinder haben mit der Bibel lesen und schreiben gelernt. Die deutsche Sprache ist stark von ihr beeinflusst. Viele Sprichworte und Redewendungen stammen aus ihr.

- *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (Sprüche 26,27)*
- *Der Wolf im Schafspelz*
- *Im Dunkeln tappen*
- *Seinen Freunden gibt der HERR es im Schlaf. (Psalm 127,2)*
- *Hochmut kommt vor dem Fall. (Sprüche 16,18)*
- *Der Mensch denkt und Gott lenkt! (Sprüche 16,9)*

Es war ein Verdienst der Reformation, dass jeder Mensch selbst in der Bibel lesen können sollte, sodass die zentrale Quelle des christlichen Glaubens jedem offen steht. Doch heute ist dieses Buch vielen Zeitgenossen zu einem Buch mit sieben Siegeln geworden. Entweder wird es mit großer Gleichgültigkeit betrachtet und verstaubt im Bücherregal. Oder allzu große Ehrfurcht führt dazu, dass man sich nicht herantraut. Viele meinen, nur noch Experten können sie verstehen. Ich gebe zu: Es ist nicht so ganz leicht. Aber es ist oft leichter als gedacht.

Forschung und Wissenschaft haben in den letzten 70 Jahren zu einem neuen, modernen Verständnis der Bibel beigetragen. Vieles bedarf der Interpretation und einen gewissen Hintergrundwissen. (Auch darum ist es in Eurer Ausbildung gegangen.) Aber es gibt für Interessierte auch viele Hilfen zum Verständnis. Es gibt gute Bibellesepläne, die einem das Verständnis erleichtern. Es gibt Bibeln mit Erklärungen. Und natürlich viele gute Lehrerinnen und Lehrer, die helfen können. Und jeden Sonntag machen sich landauf, landab Menschen Gedanken, um einzelne Passagen auszulegen. Ich fand es sehr schön, dass Du, Sebastian, sagtest, die Auseinandersetzung mit den Predigten sei für dich ein großer Gewinn. Ja, es kostet Kraft, Zeit und Einsatz sich mit biblischen Texten zu

beschäftigen, aber es lohnt sich auch. Man kann viel dabei gewinnen. Es freut mich sehr, dass jemand, der nicht Theologie studiert hat, sich durch den Lektoren Dienst zutraut, dem Buch der Bücher so manche Geheimnisse zu entlocken. Lieber Sebastian, Du hast Dir zu diesem Thema auch ein paar Gedanken gemacht....

(Sebastian Putensen)

Lassen Sie mich zu Beginn eine persönliche Geschichte erzählen: In meiner Kindheit habe ich oft mit meiner Uroma den Gottesdienst hier in St. Marien besucht. Fast jeden Sonntag saßen wir beide immer auf ihrem Lieblingsplatz in dieser Kirche und haben den Gottesdienst mitgefeiert. Gottes Wort und die Lesung aus der Bibel haben mich damals fasziniert, auch wenn ich den Sinn dahinter mit ca. 7-8 Jahren sicherlich nicht verstanden habe. Irgendwann hat meine Oma mir dann eine Kinderbibel geschenkt, worüber ich mich wirklich sehr gefreut habe. Es war wahrscheinlich, so meine ich zu erinnern, das erste Buch, welches ich bekommen habe, nachdem ich das Lesen in der Schule erlernt habe. Und was war das für ein großartiges Buch. Bunte Illustrationen und die spannendsten Geschichten von Noah und seiner Arche, Mose und den 7 Plagen, David und Goliath und vielen weiteren Erzählungen. Ich konnte nicht genug von meiner eigenen Bibel bekommen und habe das diese Kinderbibel rauf und runter gelesen mit einer kindlichen Begeisterung, die sich bei mir bis heute hält.

Nun, 25 Jahre später, darf ich vor Ihnen auf dieser Kanzel stehen und von meinem Glauben erzählen. Kommen wir zurück zu Gottes Wort und seiner Wirkung auf uns Menschen. Es gibt in der Bibel viele Geschichten, die ich aus heutiger Sicht nicht Wort für Wort glauben kann. Wenn Mose zum Beispiel die Hand hebt und das Volk Israel trockenen Fußes durch das Meer zieht, dann lässt sich das mit den Erkenntnissen der heutigen Wissenschaft nicht erklären. Aber das ist vielleicht gar nicht so wichtig. Denn hinter den Geschichten entdecke ich oft noch einen ganz anderen Sinn. In meiner Ausbildung zum Lektor habe ich gelernt, je nachdem, welcher Predigttext aus der Bibel am jeweiligen Sonntag ausgelegt wird, mich sehr intensiv mit Gottes Wort zu beschäftigen. Ich versuche den Kontext herzustellen und meine persönlichen Lehren daraus zu ziehen. So ist, um bei dem Beispiel des geteilten Meeres zu bleiben, für mich viel wichtiger, dass Gott sein Volk Israel nicht allein lässt. Er hilft ihnen, um zu entkommen. Und das ist für mich die eigentliche Botschaft. Gottes Zusage an sein Volk: Er ist an unserer Seite. Er will nicht, dass wir leiden. Er hilft uns allen, auch wenn der Weg, der vor uns liegt ausweglos scheint. Durch diese, ich möchte es Bibelarbeit nennen, schöpfe ich Kraft für meinen alltäglichen Glauben. Ich ziehe mein persönliches Fazit, hinterfrage die Botschaft und mache mich dann auf einen eigenen Weg zum Glauben. Und darauf kommt es für mich an: Gottes Wort ist so vielfältig – für jeden von uns –; da ist es ein großes Geschenk seinen eigenen Weg zu Gott finden zu dürfen und – wie in meinem Falle – als Lektor auch zu verkündigen.

Abschließend möchte ich Ihnen noch von meiner Lieblingsstelle in der Bibel erzählen, die im 1. Korinther im 10. Kapitel steht: „*Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.*“ Diese Stelle beschreibt für mich eigentlich alles, was meinen Glauben ausmacht: Denn es hängt nicht nur von mir allein ab, was ich aus meinem Leben mache oder erreiche. Wir alle haben unterschiedliche Gaben und Voraussetzungen. Und egal, wie viel ich erreichen möchte; ich muss es gar nicht allein schaffen. Gott ist an meiner Seite, er hat einen Plan für mich. Und diesem Plan folge ich auf meinem Weg durch mein Leben, denn durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Ob im Beruf, im Ehrenamt in der Kirche oder auch in meinem Leben. Haben Sie auch so einen Vers, der Sie begleitet? Vielleicht der Tauf- oder Konfirmationsspruch? Oder ein ganz anderer Vers? Mir tut es gut, diesen Vers für mich entdeckt zu haben. Es hilft, sich auf so eine kurze Botschaft für das eigene Leben zu besinnen.

(Ulrike Koehn)

Liebe Gemeinde! Lassen Sie uns auch als Gemeinde und als einzelne die Kraft und Schönheit dieses Wortes Gottes wieder neu entdecken. Das ist eine Aufgabe. Aber sie ist machbar. Ich empfehle nicht gleich das ganze Buch lesen zu wollen. Oft reicht es einen kleinen Zipfel zu erfassen. Ein Satz, ein Absatz, eine kleine Episode. Ihr zu begegnen und sie wirken zu lassen, könnte ein erster Schritt sein. So können wir hören, was wir nicht schon wissen. Wir können uns öffnen für das, was in den fremden Worten steckt. Manchmal tief verborgen, geheimnisvoll. Mehr als das, was wir auf den ersten Blick sehen. *Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit. Amen.*